

Knochen und Waffen im Tollensetal – Ein Schlachtfeld der Bronzezeit (um 1300 v.u.Z.)

GUNDULA LIDKE¹

1996 entdeckte ein ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger in der Uferböschung der Tollense am Fundplatz Weltzin nördlich von Altentreptow (Mecklenburg-Vorpommern) eine hölzerne Keule und zahlreiche menschliche Skelettreste, darunter einen Oberarmknochen mit eingeschossener Flintpfeilspitze. Das Projektil lieferte den Hinweis auf eine prähistorische Einordnung des Fundmaterials und deutete zugleich bereits auf ein Gewaltereignis hin. Bei ersten Grabungen am Fundplatz noch im selben Jahr konnte unter dem Niedermoortorf, der an dieser Stelle etwa 1 m Mächtigkeit aufweist, eine Fundschicht mit überwiegend nicht im anatomischen Kontext liegenden Skelettresten mehrerer Menschen und Pferde aufgedeckt werden. Ein Bestattungskontext wurde aufgrund der ungewöhnlichen Befundsituation ohne weitere Beifunde bereits früh ausgeschlossen. Ein menschlicher Schädel mit unverheilte Hiebverletzung im Stirnbein unterstrich erneut das gewaltsame Ausgangsereignis, das zur Entstehung der Fundschicht führte. Radiokarbondatierungen präzisierten später die chronologische Einordnung in die Bronzezeit um etwa 1300–1250 cal BC (JANTZEN et al. 2011).

Seit 2008 wird die Fundstelle im Tollensetal mit maßgeblicher Unterstützung der DFG sowie des Landes Mecklenburg-Vorpommern durch die Universität Greifswald, das Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Abt. Landesarchäologie und das Niedersächsische Landesdenkmalamt, erforscht. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt bindet dabei in- und ausländische Forschungskompetenz ein. Eine besondere Rolle spielt auch das Engagement ehrenamtlicher Kräfte, die wichtige Arbeiten im Rahmen von Tauchprospektionen und Begehungen mit Metalldetektoren durchführen.

Bronzezeitliches Fundmaterial wird im Tollensetal aus unterschiedlichen Zusammenhängen geborgen: an Land und unter Wasser im Uferprofil werden Funde in situ unter Torfschichten entdeckt (Abb. 1), unter Wasser werden verspülte bzw. verlagerte Funde beobachtet und auf den Uferwiesen werden Funde im Aushub alter Flussausbaggerungen ermittelt. (Zum Projekt und den Forschungen bis 2011 siehe JANTZEN et al. 2014).

Dank umfangreicher Arbeiten unter Wasser und an Land konnten mittlerweile mehrere tausend überwiegend menschliche Skelettreste in einem Areal von über 2,5 km Länge (Luftlinie) im Flusstal dokumentiert werden. Bisher sind über 125 Individuen nachgewiesen (Mindestindividuenzahl anhand der Femora). Dabei handelt es sich überwiegend um junge Männer. Eine wachsende Anzahl von letalen Läsionen an den Skelettresten, die sowohl auf Fern- als auch auf Nahkampfwaffen zurückgehen, belegt ein Gewaltereignis (Schlacht) als Ursprung der Fundansammlung. Verheilte Verletzungen weisen darauf hin, dass einige Individuen bereits zu früheren Lebzeiten Gewalt erlebten.

¹ Dr. Gundula Lidke, Projektkoordinatorin DFG-Projekt "Bronzezeitliches Schlachtfeld im Tollensetal" Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege Scharnhorststr. 1, D-30175 Hannover, E-Mail: gundula.lidke@uni-greifswald.de

Von besonderem Interesse sind zahlreiche Läsionen an den Knochen, die auf den Gebrauch von Pfeil und Bogen im Kampfgeschehen hinweisen. Insgesamt handelt es sich um eine Population mit ungewöhnlich hoher Gewaltbelastung (BRINKER et al. 2013).

Abgesehen von Skelettresten wurden nur wenige andere Objekte in der Fundschicht entdeckt, darunter hauptsächlich Pfeilspitzen aus Flint und Bronze, die den Hauptbestand der bislang dokumentierten Waffen im Fundareal darstellen. Es ist von einer Plünderung der Toten nach der Schlacht auszugehen. Spektakulär sind aber u. a. zwei Zinnringe, die bei Taucharbeiten im Uferprofil zwischen Knochen entdeckt wurden und möglicherweise persönlichen Besitz eines der Toten repräsentieren (KRÜGER et al. 2012).

DNA- und Isotopenanalysen (Sr, C, N) sprechen für eine heterogene Herkunft der Toten. Betrachtet man die Individuenzahl im Verhältnis zur bisher ergrabenen Fläche, die nur einen kleinen Teil des potentiellen Fundareals mit Skelettresten ausmacht, so ist zu vermuten, dass die Gesamtzahl der Individuen im Tal deutlich höher liegt. Ausgehend von möglicherweise mehreren hundert Toten, die die Verluste der Verliererseite repräsentieren dürften, lässt sich die Zahl der ursprünglich am Kampf Beteiligten auf ggf. sogar über 2000 schätzen (TERBERGER et al. 2014, S. 106).

Art und Dimension des im Tollensetal dokumentierten Konflikts sind für die Bronzezeit bislang einmalig; möglicherweise sind hier erstmals organisierte Kriegshandlungen mit überregionalen Auswirkungen dokumentiert.



Abb. 1: Fundschicht mit nicht im anatomischen Kontext liegenden menschlichen Skelettresten (Grabung 2011)
Foto: G. Lidke.

Literatur:

- BRINKER, U., FLOHR, S., PIEK, J. & ORSCHIEDT, J. (2013): Human remains from a Bronze Age site in the Tollense valley – victims of a battle? – In: KNÜSEL, C. & SMITH, M. J. (eds.): *The Routledge Handbook of the Bioarchaeology of Human Conflict*: 146–160. London/New York (Routledge).
- JANTZEN, D., BRINKER, U., ORSCHIEDT, J., HEINEMEIER, J., PIEK, J., HAUENSTEIN, K., KRÜGER, J., LIDKE, G., LÜBKE, H., LAMPE, R., LORENZ, S., SCHULT, M. & TERBERGER, T. (2011): A Bronze Age battlefield? Weapons and trauma in the Tollense Valley, north-eastern Germany. – *Antiquity* **85**: 417–433.
- JANTZEN, D., ORSCHIEDT, J., PIEK, J. & TERBERGER, T. (Hrsg.) (2014): *Tod im Tollensetal – Forschungen zu den Hinterlassenschaften eines bronzezeitlichen Gewaltkonfliktes in Mecklenburg-Vorpommern 1. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte in Mecklenburg-Vorpommern* **50**. Schwerin (Landesamt für Kultur und Denkmalpflege).
- KRÜGER, J., NAGEL, F., NAGEL, S., JANTZEN, D., LAMPE, R., DRÄGER, J., LIDKE, G., MECKING, O., SCHÜLER, T. & TERBERGER, T. (2012): Bronze Age tin rings from the Tollense valley in northeastern Germany. – *Praehistorische Zeitschrift* **87**: 29–43.
- TERBERGER, T., DOMBROWSKY, A., DRÄGER, J., JANTZEN, D., KRÜGER, J. & LIDKE, G. (2014): Professionelle Krieger in der Bronzezeit vor 3300 Jahren? Zu den Überresten eines Gewaltkonfliktes im Tollensetal, Mecklenburg-Vorpommern. – In: LINK, T. & PETER-RÖCHER, H. (Hrsg.), *Gewalt und Gesellschaft. Dimensionen der Gewalt in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Internationale Tagung vom 14.–16. März 2013 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie* **259**: 93–109. Bonn (Dr. Rudolf Habelt).